



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

77. Predig. An dem Bett-Tag in der Pfarr-Kirchen deß heiligen Egidij zu
Granada/ zu Unser Lieben Frauen/ von den drey Nöthen genannt/ als die
Pest in gemeldter Stadt angefangen/ am Sonntag den 23. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die siben und sibenzigste Predig/

An dem Bett: Tag in der Pfarz: Kirchen des heiligen Egidii zu Granada / zu unser Lieben Frauen / von den drey Nothen genant / als die Pest in gemeldter Stadt angefangen / am Sonntag den 23. Julii / im Jahr 1679.

Nunquid non dixi vobis? Nolite peccare in puerum, & non audistis me? en sanguis ejus exquiritur. Genes. 42.

Hab ich es euch nit gesagt / ihr solt euch wider den Knaben nit ver-sündigen; und ihr habt mich nicht angehört! / sehet/ nun wird sein Blut von uns geforderet. Genes. 42.

Videns civitatem, flevit super illam, dicens, quia si cognovisses & tu. Luc. 19.

Er hat die Stadt angesehen / und über sie geweinet; und er sprach/ D hättest du es auch erkennet. Luc. 19.

Quin imo beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Luc. 11.

Seelig seynd / die das Wort Gottes anhören / und dasselbige bewahren. Luc. 11.

Eingang.

1.

Zu der Zeit / da wir wegen unserer Sünden uns umgeben sehen mit so schwehren Trübsaalen / ist kein Fleiß zu vil / den wir nicht anwenden sollen / umb Mittel zu finden / den erzörnten GOTT zu versöhnen. Zu der Zeit / da wir sehen / wie die Göttliche Gerechtigkeit mit der erschrecklichen Rachen der Pestilenz / uns versolget / ist Noth / daß wir in die Kirchen / als in ein Freyung / fliehen. Zur Zeit / da so vil Donner / Strahl von Himmel fallen / die so vil Menschen hinweg nehmen / ist es ja rathsam / daß wir unter einem Lorbeer: Baum uns begeben / der uns bedeckt. Zur Zeit / wo unsere Sünden uns allen Zweifel benehmen / daß GOTT der HER über uns erzört seye / so ist es ja gut / daß wir ihme einen solchen Spiegel entgegen halten / durch dessen Anschauung er möge besänftiget werden. Endlich zur Zeit / da wir mit Angst und Furcht eingenommen / bey eingerissener Pestilenzischer Seuche uns wie in einem Sündflusz befinden / ist billich zu loben die allhier angestellte Andacht / welche uns an statt einer Archen seyn kan / und die Hoffnung macht / dem Untergang zu entgehen.

2.

O Granada / du betrangte Stadt / fasse widerumb Herz und Athem! dann ob gleich deine Sünden Ursach seynd / daß du in so erbärmlichen Stand gesetzt worden / wie du

selber bekennen mußt / so hast du doch ander Himmels Königin / und an ihrem heyligsten thisten Nahmen / wiewol du schon nit würdig bist / denselbigen auszusprechen / ein Stündchen wo der Straff Göttlicher Gerechtigkeit entfliehen kanst; du hast an ihr einen Erbbeer: Baum / der dich vor dem Donner: Strahl beschütze; du hast an ihr einen Spiegel / den du GOTT fürhalten kanst / seinen Zorn zu besänftigen; du hast an ihr eine Arche / welche als jene des Noe / welche dich erhalten kan / daß du bey diesem Ungewitter nicht untergehst. Fasse derowegen ein Herz: wann du zuwege bringst / daß MARIA für dich bitte / so mußt du bald ein End sehen deines elenden Zustands.

Es ware vor diesem zu Rom Coriolanus ein fürtrefflicher Mann / von großer Klugheit / der mit Rath und That dem gemeinen Wesen grosse Dienst gethan. Dieser wie Plutarchus, Valerius Maximus, und Titus Livius erzehlen / als er gesehen / wie er gang um gerechtet Weiß von der undandbaren Stadt ins Elend verstorben worden / hat sich zu denen Volchen begeben / welche damals der Römer Feind waren / die ihn mit Freuden aufgenommen / und bald herrsch zu ihrem Feld: General gemacht haben / ihr Kriegs: Heer anzuführen. Höret die Wort Valerius Eventique, ut quem pro se salutarem Imperatorum cives habere noluérant, penitenterum

ferum aduersus se ducem experientur. Ist also erfolgt: daß die Römer an dem jenigen/ den sie zu ihrem Beschirmer mit haben behalten wollen/ einen solchen Feind erfahren/ der sie in die auß-erste Gefahr gebracht ihres gänglichen Verderbens. Er hat ihre Kriegs-Volck geschlagen/ die Stadt belägeret/ und sie also beängstiget/ daß/ weil sie keinen ferneren Widerstand zu thun vermöcht haben/ sie genöthiget worden/ ihre durch Abgesandte demüthig zu bitten/ daß er seinen Zorn gegen der Stadt fallen lassen/ und von der Belägerung absehen wolle. Es haben aber die Gesandte nichts erhalten: man hat darauf die Priesterschaft zu ihm ins Lager hinaus geschickt/ ein nochmalige Abbitte zu thun/ welches aber auch umbsonst gewesen: Sine effectu redierunt. Sie seynd unverrichteter Sach wider zurück kommen. Die ganze Stadt fand sich hierüber in größter Bestärkung; jederman sahe den Untergang und den Tod vor Augen/ der ihm von dem beleidigten Gutthäter angetrohet wurde.

4.

In dieser Noth (mercket es) ist Veturia die Mutter des Coriolani, hinaus gezogen in das Lager der Volcken zu ihrem Sohn-Dieter/ so bald er sie ersahen/ gieng sie entgegen/ und wolte sie umbarmen. Aber Veturia hielte ihn darvon ab/ und sprach: eh ich dir die Hand gib/ will ich zuvor wissen/ ob ich dich als meinen Sohn oder als einen Feind ansehen soll: ob ich auch in deinem Lager als eine Mutter/ oder als eine Gefangne bey dir angesehen werde. Siehe an die Felder mit toden Körpern der Römer angefüllt: siehe an diese betrangte Stadt: wann sie dich durch ihren Hochmuth beleidiget hat/ so solle sie dich ansehe durch ihre Demuth besänftigen. Was sagst du? ist es möglich/ daß dein Zorn mit grosser genommener Rach noch nicht vergnüget seye? Was antwortest du/ mein Sohn/ deiner Mutter? Hierauff hat Coriolanus sein Mutter umbfangen/ und gesagt: O Rom/ du hast meinen Zorn durch die Bitt meiner Mutter überwunden: Vicisti iram meam patria, precibus huius admotis. Ihrentwegen höbe ich die Belägerung auf/ und vergehe dir/ wiewohl du es umb mich nicht verdienet hast: umb dein Heyl hast du mei-

ner Mutter zu danken: Cujus utero te, quamvis merito mihi inuisam, dono. Also hat das Ansehen/ und die Fürbitte der Mutter dem blutigen Krieg ein End gemacht/ und beständigen Frieden zuwegen gebracht.

5.

O Granada! wer sthet nicht in dieser Gesellschaft/ was bey dir vorbey gehet? wo ist ein Stadt/ welche von GOTT also/ wie du begünstiget worden? wo ist aber auch eine so undankbare gewesen; was anders/ als deine Sünden/ haben dich umb deinen vorrigen Glückstand gebracht? was anders hat deinen höchsten Gutthäter genöthiget/ die Waffen wider dich zu ergreifen? Siehe wie deine Sassen zu einer blutigen Wablatt worden. GOTT streitter wider dich mit Pestilenz und Todsfählen; und du streitest wider ihn mit Sünd und Lasteren. GOTT ist erzürnt. Ist aber kein Mittel/ ihn zu versöhnen? Thue man eine Abbitte; die Gesandte/ die Priester/ die Gerechte/ bitten/ und schreyen alle umb Gnad und Barmherzigkeit! das haben sie schon gethan/ aber es hat noch wenig geholffen: die Belägerung ist noch nicht aufgehöbt. So nehme man dann die Zuflucht zu der Mutter des beleidigten Gottes. MARIA vermag nicht weniger bey Christo IESU/ ihrem Sohn/ als Veturia vermöcht hat bey Coriolano. Wann diese den Römern bey ihrem Sohn/ der ein Heydnischer abgöttischer Mensch gewest/ das Leben erhalten; was wird MARIA für uns nicht erhalten können bey ihrem Sohn/ welcher GOTT und Mensch zugleich/ und ein Erlöser der Menschen ist? wann dorten der Zorn Coriolani überwunden worden/ weil ihne seine Mutter gebettret hat; so werden wir auch sehen (also hoffe ich) daß der gerechte Zorn Christi durch die Fürbitte MARIAE gestillet werde. O gebe der barmherzige GOTT daß dieses geschehe! damit es aber geschehe/ ist donndöthen/ daß wir die Ursach unsers Unglücks erkennen/ und solches aus dem Weeg raumen. Lasset uns alle zu nützlicher Abhandlung dieser Sach GOTT umb Gnad und Beystand durch MARIA bitten. Ave

Maria.
✿ Jol ✿



Nunquid

Nunquid non dixi vobis? Nolite peccare in puerum, & non audistis me? en sanguis ejus exquiritur. Genes. 42.

Hab ich euch nit gesagt / ihr sollet euch wider den Knaben nicht versündigen / und ihr habt mich nicht angehört! sibe / nun wird sein Blut geforderet. Genes. 42.

Videns civitatem, flevit super illam, quia si cognovisset & tu. Luc. 19.

Als er die Stadt angesehen / hat er über sie geweinet: O hättest doch auch du dieses erkennet. Luc. 19.

Quin imo beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Luc. 11.

Seelig seynd / die das Wort Gottes anhören / und dasselbige bewahren. Luc. 11.

Der dritte Absatz.

6.

Wann die Gelegenheit / und die Zeit / in der wir uns befinden / für sich selber die Zuhörer aufmerck samb machen / so hab ich keiner weiteren Vorred vonnöthen / zu der vorhabenden Handlung. Ich finde in dem Evangelio dieses Sonntags / daß Christus geweinet: da er die Stadt Jerusalem angesehen: Videns civitatem flevit. In meinem Predig. Tert finde ich einen ersslichen Verweiss / welchen Ruben seinen Brüdern gegeben: Nunquid non dixi vobis? Hab ich es nit euch gesagt? und in dem Evangelio der Mess / welche an diesem Mitt. Tag gehalten wird / finde ich die Lehr Christi / worinn die Glückseligkeit des Menschen bestehe: Quin imo beati, qui audiunt verbum Dei. Seelig seynd diejenige / die das Wort Gottes anhören. Alles dieses stimmt verwunderlich zusammen zu unserer Unterweisung. Lasset sehen: warumb weinet Christus? er stiege von dem Berg herab. Und als er die greuliche Verführung betrachtet / welche seiner sonst geliebten Stadt Jerusalem durch Krieg / Hunger und Pest hervorbrachte / hat er aus Mitleiden über sie geweinet. Theophylactus sagt: Oculis visceribus misericordibus per fletum. Er erweist durch das Weinen seine innigliche Barmherzigkeit. Er weinet / sagt Ezechymus, weil er vor sich der Untergang / welchen die Stadt durch ihre Sünden verdienet hat: Civitatem Jerusalem propter immensa vitia destruendam flevit. Er weinet über die Stadt / sagt der H. Ambrosius, weil sie selber nit weinet: Ipse Dominus Jerusalem flevit, quia ipsa flere non poterat. Hier sehet ihr die mitleidige Zäher / welche zu erkennen geben die Straff / welche über Jerusalem hat kommen sollen / und die Ursach der Straff.

Ezechym.
in Luc. 19.

7.

Sehet jetzt auch den Ruben an: was verweist er seinen Brüdern? Ihr wisset wohl / daß diese den Joseph haben um das Leben brin-

gen wollen; daß sie ihn in eine Cistern hinein gelassen / und daß sie ihn hernach in Egypten verkauft haben. Ihr wisset auch / wie den Joseph in Egypten erhöht hat zu der Würde eines Königlichen Stadthalters: und als hernach die Brüder in Egypten kommen / Korn einzukaufen / wie hat er sie gehalten / und drey Tag lang in einen Kerker gesteckt / als wann sie Auspöher wären. Alsdan erkannten sie sich / wie unarmherzig und verätherisch sie mit ihrem Bruder umgegangen / und sprachen: Merito haec patimur. Wir leyden dieses billich: unsere Sünden die wir an Joseph begangen / haben uns in dieses Unglück gebracht: Quia peccavimus in fratrem nostrum. Es ist nicht nur das / sprach Ruben: Nunquid non dixi vobis. Hab ich euch nicht gesagt? gedencet ihr nicht daran / wie ich euch gewarnt hab; ihr sollet euch nit versündigen an eurem unschuldigen Bruder? gedencet ihr nit / daß ihr dazumahl meine Ermahnungen verachtet habt? Et non audistis me. Ihr habt mich nit angehört. Man ist die Zeit der Göttlichen Gerechtigkeit ankommen / welche Rach begehrt von dem Blut unsers Bruders: En sanguis ejus exquiritur. Alles dieses Unglück kommt über euch / weil ihr den Joseph verfolget / und meiner Warnung kein Gehör gegeben. Hier sehet ihr / O Christglaubige / noch ein andere Ursach der Trübsaalen / welcher Christus auch den Untergang der Stadt Jerusalem zuschreibt: Eo quod non cognoveris tempus visitationis tuae. Weil du die Zeit deiner Heimholung nit erkennet hast.

Was sagt jetzt Christus in dem Evangelio? die heilige Marcella erinneret ihn seiner reinsten Mutter; Beatus venter, qui te paravit. Seelig ist der Leib / der dich getragen hat. Und der Herr antwortet: Quin imo beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. Seelig seynd diejenige / die da anhören &

tes Wort/ und dasselbig bewahren. Sehet
 ihr seht die Ursachen des Uebels/ und wie dem-
 selben abzuhelffen? Alles dieses wollen wir
 jetzt genauer betrachten; das Ubel/ welches

wir leyden; die Ursach desselben; und das
 Mittel/ wodurch uns kan geholffen
 werden.

☉ : ☉ : ☉

Der andere Absatz.

Es wird das Elend der Stadt Granada vorgestellt.

9. **G**ranada! du vor diesem glückselige
 Stadt/ über welche sich die Welt mit
 ohne Benennung verwunderet hat!
 wer wird mir geben jenen Brunnen der Zä-
 heren/ welchen Jeremias ihme einstens ge-
 wünscht hat/ damit ich mitleydig bereweinen
 könne/ deinen elenden Zustand/ den du nit er-
 wartheist hast: Et plorabo die ac nocte interfe-
 ctos filiaz populi mei. Ich verdiene nit die Zä-
 her meines Erlösers/ der auch so geweinet
 hat/ in Ansehung einer Stadt/ da er vom
 Berg herabgestiegen: Videns civitatem fle-
 vit. Mir ist genug/ daß ich also weine/ wie
 Jeremias geweinet hat. Siehe dich selber an/
 O du geirrte Stadt: siehe dich selber an/ ob
 du dich noch kennest? bist du jene volkreiche
 Stadt/ durch dero Gassen man vorlängst
 kaum hat durchkommen können/ wegen
 Mänge der Leuthen? siehe/ wie sie jetzt so öd
 und verlassen seynd/ indem von deinen Inn-
 wohneren schon vil gestorben/ vil anderstwo-
 hin geflohen/ und andere sich nit getrauen
 auß den Häusern heraus zu gehen: Quomo-
 do sedet sola civitas, plena populo. Wie sieht
 jetzt die Stadt so einsam/ die voll des Volcks
 gewesen ist? bist du jene Stadt/ die sich er-
 freuet hat/ wegen deines guten Luftts/ der von
 jedermann gelobt war? wie bist du jetzt so be-
 trübt/ wegen so vieler Todsfällen/ welche dir
 nit zulassen die Zäher einmahl abzurucken/
 weilen auff die vorrige Leichen gleich wider an-
 dere folgen: Plorans ploravit in nocte, & la-
 chryma ejus in maxillis ejus. Wo seynd
 jetzt die freundliche Besuchungen/ welche bey
 dir im Brauch waren/ theils auß Höflich-
 keit bey den Gesunden/ und theils auß Lieb
 bey denen Kranken? jetzt sieht man nichts als
 ein schredliche Einsamkeit/ und ein trost-
 lose Verlassenheit/ da einer den anderen
 scheuhet: Non est qui consoletur eam ex omni-
 bus charis ejus. Bist du jene Handels-Stadt/
 die ein so grosses Gewerch gehabt/ und von
 so vielen Ausländern besucht worden/ wel-
 che ein Freud gehabt/ dich zu sehen/ mit dir
 zu handeln/ und in dir zu wohnen? siehe/
 wie du jetzt so verlassen bist/ wie alles Ge-
 werch darnider ligt/ wie die Ausländer ein
 Abscheuen ab dir haben/ wie man deine von
 dir entflohenen Kinder nirgends will einlas-
 sen/ sondern sie abtreibet auch mit gespann-
 ten Feur-Röhren/ als wann sie Feind wären:
 Omnes amici ejus spreverunt eam, & facti sunt
 ei inimici.

dienst mit eben so grosser Herrlichkeit als Ma-
 dacht/ gehalten worden: siehe/ wie jetzt die
 Weeg zu deinen Kirchen gleichsam trauren/
 dieweil/ wie gern man auch in der Kirch seyn
 möchte/ man sich nit trauet dahin zu gehen/
 und unter die Leuth zu kommen/ auß Furcht/
 der leydigen Sucht: Via Sion lugens, eo quod
 non sint, qui veniant ad solennitatem. Siehe
 an deine Stadt: Porthen/ durch welche
 man mit Lust hinauß gangen/ nit nur wegen
 des spazierens/ sondern auch wegen der An-
 dacht/ weil man bey allen Thoren die Bild-
 nuss MARLE gesehen/ und außserhalb auff
 dem Weeg die Geheimnussen des heiligsten
 Leydens Christi: siehe/ wie jetzt fast nichts
 mehr auß- und eingehet/ ohne daß ganze Kar-
 ren voll der todten Leibern hinauß geführt
 werden: Omnes Portae ejus destructae. Siehe
 an deine Priester/ welche anezo keine seftäg-
 liche Kirchen-Gesänger mehr anstimmen/
 sondern trauren und seuffzen: Sacerdotes ejus
 gementes. Siehe an deine Jungfrauen und
 zarte Kinder. Aber was fahre ich weiter
 forth/ da du gang und gar in der Bitterkeit
 versencket bist? Et ipsa oppressa amaritudine.
 Bist du Granada? Granada bist du es? siehe/
 ob du dich erkennest? Haecine est urbs, per-
 fecti decoris, gaudium univerſae terrae? Ist die-
 ses die Stadt der vollkommenen Schönheit/
 die Freud der gangen Welt? die herrliche
 Bild: Saul deiner Schönheit ist zu Boden
 gefallen: es ist gefallen der Baum deiner
 Hochheit: du bist gefallen/ O edle Stadt:
 aber wie bist du gefallen.

Ich finde in Göttlicher Schrift unter-
 schidliches Fallen. Etliche seynd gefallen auff
 das Angesicht; andere auff den Rücken.
 Wahr ist es/ sagt der heilige Gregorius: aber
 gemeinlich ist es ein übles Zeichen/ wann
 man auff den Rücken fahlet: hergegen ist es
 ein gutes Zeichen/ wann man auff das An-
 gesicht fahlet. Es ist Abraham gefallen;
 aber auff das Angesicht: Cecidit pronus in fa-
 ciem suam. Es ist Ezechiel gefallen/ aber auff
 gleiche Weis/ wie er selber sagt: Cecidi in fa-
 ciem meam. Ich bin auff mein Angesicht ge-
 fallen. Der Daniel selber/ und die Apostel
 auff dem Berg Tabor: Ceciderunt in faciem
 suam. Sie seynd auff ihr Angesicht ge-
 fallen. Dise/ die also gefallen/ seynd bald
 darauff geröstet/ und wider auffgerichtet
 worden: Es hat geheissen: Surgite & nolite
 timere. Stehet auff/ und fürchtet euch nit.
 Aber lasset uns andere sehen: Es ist der hohe
 Priester Heli auß seinem Sessel gefallen;
 aber nit auff das Angesicht/ sondern auff den
 Rücken:

Nnn

Rücken:

10. Bist du jene Stadt (dann wir wollen auch
 zu deme kommen/ was in dir am meisten zu
 klagen war) in welcher die schönste Gotts-
 Christl. Wecker. II. Theil.

1. Reg. 4.

Rücken: Cecidit de sella retrorsum. Es seynd die Soldaten gefallen / welche Christum auff dem Oel-Berg gefangen genommen; aber sie seynd auch auff den Rücken gefallen: Abierunt retrorsum, & ceciderunt. Es ist aber Heli von seinem Fahl mit mehr auffgestanden; und die Soldaten seynd nit gebesseret worden. Also ist das Fahlen unterschiedlich. Das Fahlen auff das Angesicht ist ein gutes Zeichen; das fahlen auff den Rücken ist ein böses Zeichen. Warum das? kurz zu sagen; der auff das Angesicht fahlet / der sibet / wie / und wohin er fahlet: der aber zuruck fahlet / der sibet nicht / wie / und wohin er fahlet. Wer aber das nit sibet / der ist verlohren: Omnis qui post se cadit, (sagt

Joan. 18.

der heilige Gregorius) ibi cadit, ubi videt. Wie bist nun du gefallen / Oberste Stadt bist du hinter sich gefallen / weist du nit / wohin / und wie du gefallen / wo du angestossen? O dieses wolke Gott nit zulassen! dann dein Untergang wäre nit mehr zu vermeiden. Thue auff / Thue auff die Augen / damit du die Ursach deines Fahls erkennest / und dich desto eher umb Mittel bewerbest von deinem Fahl wider aufzustehen. Daß die Stadt Jerusalem gänzlich verhöret worden / solches ist darumb geschehen / dieweil sie die Augen zugethan / und die Ursach ihres Fahls nicht hat erkennen wollen. Quasi si cognovisses.

☉ : ☉ : ☉

Der dritte Absatz.

Die Ursach der Pest / seynd die Sünden.

12.

Thren. 1.

Als sagt der Prophet Jeremias von dem Fahl / und Verderben der Stadt Jerusalem zu seiner Zeit? woher ist ihr trauriger Fahl entstanden? Quia Dominus locutus est super eam propter multitudinem iniquitatum eius. Weil Gott über sie (das ist wider sie) geredet hat wegen der Mänge ihrer Sünden. Der gerechte Gott / sagt der Prophet / hat ihr diese Straff zugesichet / wegen der Milt ihre Missethaten. Difen Ursachen halber ist ihr auch hernach der Krieg / Hunger / und Pest über den Hals kommen / zu Zeiten der Kayseren Titi, und Vespasiani, welches Christus beweinet / wie das heutige Sonntägliche Evangelium meldet: Propter immensa vitia deltruendum deslet, sagt Euthymius. O du Stadt Granada! woher ist bey dir ein so grosses Sterben entstanden / und mit demselben so vil anderer Jammer? Redet ihr Gewissen: antwortet ihr Hergen: was sagt ihr? ist es etwan ein schädlicher Einfluß der Sternen? was thun aber die Sternen anders / als was Gott ihnen befiehlt: Höret / sagt Gott durch Isaiam, höret / die ihr dem Glück einen Altar aufrichtet: Omnes in caede corruptis. Ihr werdet alle erschlagen werden. Wer seynd dise? es seynd die jenige / sagt der heilige Hieronymus, welche der Göttlichen Fürsichtigkeit vergessen / und was da geschihet / denen Sternen zuschreiben: Illi parant fortunæ mensam qui nihil ad Deum pertinere credentes, sed stellarum cursu omnia gubernari. Werdet ihr jetzt anderst urtheilen / und die Pest nicht mehr denen Sternen zumessen? was sagt ihr dann / schreibt ihr dieselbe zu der Bosheit / und dem Geiz der jenigen / welche Kleyder von denen / die anderstwo an der Pest gestorben / herein in die Stadt gebracht haben? das wäre freylich eine höchst sträffliche Sach; dise Leuth wären vor Gott schuldig an dem Tod aller deren / die an der Pest hernach sterben / und an allem anderen Schaden / so darauf folget. Aber wer weiß nit / daß die Göttliche Gerech-

Euthym. ubi supra.

s. Hieron. in Isa. c. 65.

tigkeit auch der Bosheit / die Gott den einigen Menschen zulast / sich gebauert zur Straff anderer Sunden? Es werden dieses die Israeliter bezugen können / welches offermahl mit verderblichen Krieg überzogen worden / und so grossen Schaden gelitten von den Moabiteren / von den Chanaanerren / von den Madianiteren / von den Philistineren / von dem König Sennacherib; weldem Gott genemmet hat die Ruthen seines Zornes. Assur virga furoris mei. Dieweil sich die Stadt bedient hat seiner Hofart / und seines Ehrgeiz / damit er dadurch die Gottlosigkeit der Israeliten straffete. Wir haben uns über die Bosheit anderer Menschen nit zu beklagen / dieweil wir selbst eigne Sunden haben / welche Gott durch die Bosheit anderer Menschen straffet.

Habt ihr noch andere Ursachen der Pest vorzuschugen? hat man etwan mit genugsame Wacht und Obacht gehabt? dies hab ich nit zu untersuchen. Gesezt es wäre hiernit mit aller Fleiß gebraucht worden: wer fan ein Wacht in die Luft / und in die Wolcken stellen / daß kein vergifteter Luft in die Stadt komme? wer wird durch eine Wacht den gerechten Schluß und Urtheil des erjorneten Gottes verhindernen / und hinterreiben können? Wann gleich aller menschlicher Fleiß und Sorg angewendet wird / so hilft es doch nit / wann Gott die Stadt nit bewahrt: Nisi Dominus custodierit Civitatem. Man höret über die Obrigkeit klagen / als wann dieselbe nit genugsame Fürsichtigkeit gehabt hätte: Aber dieses ist auch gefählet / und wer weiß / ob nicht Gott bisweilen zulast / daß die Obrigkeit / wann sie schon die beste Meinung hat / sich dennoch schwärzlich verirret in ihren Rathschlägen / zur Straff der Untertanen / wann sie also verdienen? Josias ware ein gotteseliger König / dennoch hat er einen grossen Fähler begangen / welches Gott zulassen / dieweil er das Volk wegen ihrer Sunden hat straffen wollen. Dann gleich

wie ein fürsichtige weise Regierung dem Volk zu grossem Nutzen und Wohlfahrt ge-
reicht; also wann das Volk der Gütthat
nicht werth ist / so lasset Gott zu / daß die
Obrigkeit sich da und dort verirret. Dahero
der heilige Gregorius sagt: Pro qualitatibus
subditorum disponuntur acta Regentium, ut
sape pro malo gregis, etiam verè boni delin-
quat vita pastoris. Wie die Unterthanen be-
schaffen / also gehet ihr Regierung wohl oder
übel ab / und geschicht oft / daß zur Straff
des Volcks auch ein guter Regent unglücklich
regieret.

14. Ich hab bisher widerlegen wollen / was
diejenige gemeinlich vorgeben / welche auß
eigner Lieb nicht erkennen wollen / daß unsere
Sünden die Ursach seyen an gegenwärtiger
Trübsaal. Ich will nicht in Abred stehen /
daß Gott zuweilen auch denen / die nicht ge-
sündigt haben / Trübsaalen zuschicke / wie
dem heiligen Job geschehen zu grösserem
Verdienst seiner Gedult / und dem Blinden
in dem Evangelio zu grösserer Glory Got-
tes / und Offenbarung seiner Allmacht. Aber
allgemeine Plagen / sagt der heilige Ambro-
sius, pflegt Gott über ein Stadt oder Land
nicht zu schicken / als wegen der Sünden der
Inwohneren: Civitati non nisi propter ci-
vium peccata inferitur excidium. Seynd nun
auch Sünden gewesen / als Unkeuschheit /
Ungerechtigkeit / Schwören / Fluchen / und
allerhand Aergernuß? das wird niemand
laugnen. Jetzt frage ich: weis Gott
diese Sünden? Ja; dann er ist der allwis-
sende Gott. Hat er aber ein Gefallen
daran? Nein; sondern das größte Mißfal-
len; dann er ist die unendliche Heiligkeit. Kan
er sie auch straffen? Ja; dann er ist allmäch-
tig: will er sie aber auch straffen? Ja; dann
er ist der allgerechteste. Wann er die
Sünden weis; wann er ein Mißfallen darab
hat; wann er sie auch straffen kan und will;
was zweiffeln wir dann daran / wann wir ge-
sündigt haben / wie wir es geschehen müssen /
daß uns Gott wegen der Sünden straffe?
Er ist zwar barmherzig; er wurde aber nit
Gott seyn / wann er nicht auch gerecht
wäre. Oder wollen wir einen solchen Gott
haben / der alles gedulde / und schweige / und
uns than lasse / was wir wollen. Dises
aber wäre nichts anders / als einen ungerech-
ten Gott haben wollen / sagt der heilige Au-
gustinus: Qui multum sibi pollicetur de mi-
sericordia Dei, surrexit in animum ipsius, ut
faciat injultum Deum. Und dises ist wöllen /
daß Gott nicht Gott seye / sagt der heilige
Bernardus, dann ein solcher will / daß Gott
die Sünden entweder nit wisse / oder nicht
edinne / oder nicht wolle straffen: Vult ergo
eum non esse Deum; (voluntas propria) quæ,
quantum in ipsa est, vult eum. aut injultum
esse, aut insipientem. O es hat zwar Gott
vilnahl mit der Straff imgehalten / sein
Langmüthigkeit und Barmherzigkeit zu er-
zeigen: wann man aber nicht aufhöret
Christi Wecker. II. Theil.

S. Gregor.
1. 27. mo-
ral. 6. 22.

S. August.
in Pl. 60.

S. Bernard.
serm. 3. de
Recur.

zu sündigen; wie kan es anders seyn / als
daß er auch sein Gerechtigkeit sehen lasse / und
straffe?

Betrachtet / O Christgläubige / unseren
Herrn und Heyland in dem Haus des Pi-
lati. Nachdem er umb unfertwillen die un-
menschliche Geißlung aufgestanden / haben
die Soldaten des Land: Pflegers die ganze
Schaar zusammen beruffen / umb ihne noch
weiter zu peynigen. Sie führten ihn in das
Nacht: Haus / damit sie ihn alda als einen
Faschnacht: König verpöten. Zu diesem
End haben sie ihm seinen Rock aufgezoget /
einen Purpur: Mantel angelegt / ein dornere
Cron außs Haupt gesetzt / und ein Rohr an
statt des Scepters in die Hand gegeben. Et
plectentes coronam de spinis, posuerunt super
caput ejus, & arundinem in dextera ejus. O
verblendte gottlose Noth! was thut ihr?
habt ihr gar kein Erbarmuß mit Christo?
wie lang werdet ihr sein Gedult mißbrau-
chen? weil ihr je in diesem Aufzug mit dem
Purpur / Scepter / und Cron das Gespöht
mit ihme treiben wolt / in welche Hand gebt
ihr ihme den Scepter? in die rechte Hand:
In dextra ejus. Sehet ihr da euer Blind-
heit? die König tragen den Scepter in der
lincken Hand / damit sie die rechte Hand frey
haben / Gnaden außzuthelen: wann ihr ihne
dann den Scepter gebt in die rechte Hand / so
verhinderet ihr dieselbe / daß sie euch nichts
gutes thue. Aber weiter: der heilige Hiero-
nymus liest nach dem Griechischen Text: Et
calamum in manu ejus posuerunt. Sie haben
ihm ein Feder in die Hand gegeben. Das
Rohr / welches sie ihm in die Hand gelegt /
war nicht so fast ein Scepter / als ein Feder /
sagt der heilige Hieronymus, welche Christus
in die Hand genommen / die verübte Gottlo-
sigkeit der Juden darmit aufzuschreiben: Ca-
lamum tenebat in manu, ut sacrilegia scriberet
Judæorum. O verborgne Urtheil Got-
tes? indem die Bosheit Christum verspot-
ten will / so gibt sie ihm an statt des Sce-
pters ein Feder in die Hand. O blinde Kriegs-
Knecht / das Rohr / mit welchem ihr ihn ver-
hönet / ist in seiner Hand ein Feder / mit wel-
cher er wider euch den Sentenz schreibt / den
euer Gottlosigkeit verdienet. Beklagt euch
nicht ihr Juden über den Untergang eurer
Stadt / dann ihr habt Christo selbst die Fe-
der in die Hand gegeben / das Urtheil eue-
res Verderbens darmit zu unterzeichnen.
Calamum ministravit. (sagt der gelehrte Sil-
veira) quo contra eos damnationis sententiam
scribat.

15.

Matth. 27.

Hier. in
Matth. 27.

Silv. l. 8.
in Evange
q. 6. n. 38.

O Granada! deine Sünden haben gleich-
sahls der Göttlichen Gerechtigkeit die Feder /
ja auch die Ruthen / und die Geißel in die
Hand gegeben / mit welcher du jetzt so hart
geschlagen wirst. En languis ejus exquiritur.
Sehet / sagte Ruben zu seinen Brüdern /
das Blut des Josephs / an dem wir uns so
schwärlich versündigt haben / wird jetzt von
uns geforderet. Dises ist die Ursach unserer
Nun a Trübe

16.

Trübsaal; unser Missethat ist schuldig an dem, was wir leyden. Also ist ihm/ meine Christen/ auß der Arzenei/ welche dem Krancken verordnet wird/ kan man abnehmen/ was sein Kranckheit seye. Die Pest gibt zu erkennen/ worinn Granada sich versündiget: En sanguis ejus exquiritur. Wie wir gesündiget/ also werden wir jetzt gestrafft: die Pest nimbt das Leben hinweg/ dieweil auch der Sünder durch ein jedwedere Todt-Sünd sich schuldig gemacht hat an dem Tod Jesu Christi: En sanguis ejus exquiritur. Sein Blut wird jetzt von uns geforderet. Durch die Pest wird jetzt all unser Gewerb/ und Handelschafft nidergelegt/ dieweil sie uns zu nichts anders gedient/ als daß man sich in das zeitliche verliebt/ und darbey des ewigen vergessen hat: En sanguis ejus exquiritur. In der Pest wird allerhand Beth- Zeug/ und Kammer-Gewand verbrannt; dieweil man denen Armen auff ihr sehentliches Bitten und schreyen/ nichts davon hat zukommen lassen: En sanguis ejus exquiritur. In der Pest hencket sich das Gift auch an die Kleyder/ dieweil/ ohneracht der Seelen-Gefahr/ in dem Kleyder-Pracht/ und leichtfertigen Aufzug kein Besserung hat folgen wollen: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest ist in de-

nen Kirchen nichts zu sehen/ und zu hören/ als traurige Todten-Besingnussen/ dieweil man so oft auß dem Bett-Haus einen bußterischen Schwäg-Marek gemacht hat: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest wird der Luft vergiffet/ dieweil derselbe zuvor mit schändlichen Zotten/ mit Schwören/ mit Fluchen/ und Gotts-Lästerung ist angesteckt worden: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest wird man durch schnellen Todt plötzlich für das Gericht Gottes geforderet/ dieweil man wenig an die strenge Rechenschaft gedacht/ und derentwegen die Buß so lang aufgeschoben hat. Sehet ihr da wie auß dem Rohr/ auß dem Weckzeug der Sünd/ ein Feder worden/ wormit der Sentens diser Straff ist unterzeichnet worden. Sehet ihr/ wie unser Trübsaal der Widerehall ist der Sünden/ die nun Nach gemimmel schreyen. Solte Gott immer zu sehen/ und so große Verachtung seiner Gebotten übertragen/ mit Aergerniß und Gefahr vieler Seelen? das ist ja nicht zugehenden Gleichwie ein Pest über Jerusalem kommen/ also fombt sie jetzt auch über die Stadt Granada wegen ihrer Sünden. En sanguis ejus exquiritur. Siehe sein Blut wird geforderet.

Der vierdte Absatz.

Ein Ursach der Pest ist die Verachtung der Ermahnungen/ und Erhungen.

17. **W**as Christus der Stadt Jerusalem sonderbahr verwisen hat/ ist dises/ daß sie ihr nicht zu Nutzen gemacht hat die barmherzige Ermahnungen: *Ed quod non cognoveris tempus visitationis tuae.* Weil du die Zeit deiner Heimbsuchungen nit erkannt hast. Dises ist/ was auch der Ruben seinen Brüdern hat vorgeworffen: *Nunquid non dixi vobis? Hab ich euch nit gesagt? ich hab euch gewahrnet/ aber ihr habt mir kein Gehör geben wollen: darumb ist jetzt dises Trübsaal über euch kommen: En sanguis ejus exquiritur.* Sehet/ jetzt wird sein Blut geforderet. O meine in Christo geliebte Brüder! erlaubet mir/ daß auch ich gegen euch mich gleichfahls beklage/ und anbey noch ein andere Ursach der Pest anzeige: *Nunquid non dixi vobis? Hab ich euch nit gesagt? O wie oft haben euch die Prediger gesagt/ und unter denselben auch ich/ wiewol unwürdiger/ daß Gott erzürnet seye/ nachdem wir die Nachricht erhalten/ daß die Pest zu Carthagena, zu Murcia, und zu Malaga eingerissen: Nunquid dixi vobis? Hat man euch nicht gesagt/ es seyen Wahrnungen von Gott/ daß ihr durch die Buß vorkommen/ und solche Plag von euch abwenden sollet? erinneret ihr euch nicht/ da man in vergangenen Monathen so vil Kranckheiten und schnelle Todt-Fähl allhier gesehen/ daß es lauter Vorbotten seyen/ die uns die Pest an-*

funden/ wann wir uns nitbesseren/ und von Sünden abstehen? *Nunquid non dixi vobis? Es wird mir dises Cangel Zeugniß geben/ allwo ich euch dises sechs mal in den Jahren-Predigen vorgesagt hab. Ich hab euch wohl dreißig anderemahl zugeprochen: Nolite peccare in puerum? O meine Brüder/ beseydiget nit Christum/ euren Gott/ euren Herrn/ und euren Bruder! Fürchtet seinen Zorn/ gedencket/ je länger er zuruck halter mit der Geißel/ und sie in die Höch höbet/ je stärker wird der Streich seyn. Habt ihrs gehört? habt ihr Achtung darauff gehabt? O wie wenig! En sanguis ejus exquiritur. Jetzt ist der Streich geschehen von der Göttlichen Gerechtigkeit: die Pest ist nun vorhanden.*

In unterschiedlichen Orthen der heiligen Schrift wird gelesen/ daß Gott der Herr einen Degen in der Hand führet/ sich an seinen Feinden zu rächen: *Si acuero ut fulgur gladium meum.* Evaginabo gladium meum. Ich will meinen Degen wie einen Blitz wehen. Ich will ihn aufziehen auß der Scheid. Und weiten nach der Lehr Hieronymi, Gregorij, und Eucherij durch den Degen der Zorn Gottes verstanden wird/ mit welchem er die Sünder straget; so ist merckwürdig/ wie unterschiedlich Gott disses Degens sich gebraucht. Ein gelehrter Schrift-Ausleger über die heimliche Offenbarung

bahrung hat dreyerley Weiß angemerckt: die erste ist / daß Gott den Degen in der Scheid fragt: Accingere gladio tuo. Umbgürte dich mit dem Schwerdt: die andere ist / daß er ihn entblößt in dem Mund führet / wie der heilige Joannes gesehen hat: De ore ejus gladius utraque parte acutus exibat. Es gieng auß seinem Mund herauß ein zweyschneidendes Schwerdt. Die dritte Weiß ist / daß er ihn in der Hand haltet: Nisi conuersi fueritis, gladium suum vibrabit. Wann ihr euch nit werdet bekehren / so wird er seinen Degen schwingen / sagt der Königl. Prophet. Aber was ist das? entweder will Gott straffen / oder will er nit? wann er nit straffen will / warum trägt er den Degen in der Hand? wann er aber straffen will / warum haltet er den Degen in der Scheid / oder in dem Mund? damit er anzeige die Ordnung / welche sein Gerechtigkeit haltet. Der Degen in der Scheid gibt zu erkennen / daß Gott die Macht habe zu straffen. Der Degen in dem Mund zeigt an / daß er zu wort wahrne / ehe er straffet. Der Degen aber in der Hand bedeutet die würckliche Vollziehung der Straff: dann wann man sein Macht nit fürchtet / wann man auch sein Warnung und Trohung nit achtet / und sich darauff nit besseret / so muß der Sünder erfahren / daß ein gerechter Gott seye / welcher die ihm angethane Unbilden und Verachtung zu rächen weiß: Cum neutrum sufficit, (sagt der gelehrte Vega) gladium vagina exiit, & vibrat, ut percutiat. Wann weder eines noch das andere flecket / so ziehet er den Degen auß / und schlägt darein. Ich erkläre es deutlicher.

Apoc. 1.

Psal. 7.

Veg. in Apoc. 1.

sondern er will / daß ein anderer sich nit getrauen soll / ihn freuentlich anzugreifen. O du Gott des Friedens! was wagen nit die Sünder / wann sie dich nit bewaffnet sehen? Quia non profertur cito contra malos sententia. O so lege dann den Degen an / du Allermächtigster! Accingere gladio tuo. Was vermenet ihr / daß es bedeute / wann die Erden zitteret / wann uns der Himmel mit Blitz und Donner erschrocket? was bedeutet die Unfruchtbarkeit der Erden / die wir erfahren haben? das war nichts anders / als daß Gott den Degen umbgürtet hat / damit die Sünder ihn fürchten solten / indem sie sehen / daß er die Macht habe / sie zu straffen. Wann aber dieses nit erklet / so ziehet er den Degen seines Jorns auß der Scheid: Gladium evaginabo post eos. Wehe dir / O Granada, wehe der Welt! dann Gott kommet jetzt mit dem bloßen Schwerdt wider die Sünder. Aber / O Barmherzigkeit! Er ziehet den Degen nit auß / die Welt damit zu vertilgen / sondern er nimmet denselben in den Mund / und dieser Mund seynd die Prediger: Quasi os meum Jerem. 15. eris: damit die Sünder / wann sie es wahrnehmen / erschrocken / und sich besseren. De ore ejus gladius. Was anders waren so vil Predigen / so vil Ermahnunge / so vil Trohungen der herzunahenden Pest von den Engeln! Nunquid non dixi vobis. Hab ich es euch nit gesagt? Klet auch dieses nit / so ist nichts anders überig / als daß Gott das bloße Schwerdt in die Hand nehme / und darein schlage auß diejenige / welche sein Barmherzigkeit mißbraucht haben: Nisi conuersi fueritis, gladium suum vibrabit. Wann ihr euch nit bekehret / so wird er den Degen schwingen: Nunquid non dixi vobis. Hab ichs euch nit gesagt? weil man nichts geben hat um so vil Vermahnungen zur Buß / so werden wir jetzt geschlagen mit dem Schwerdt der Pestilentz: En sanguis ejus exquiritur. Sein Blut wird jetzt geforderet: Ed quod non cognoveris tempus visitationis tuae.

Ezech. 5.

Jerem. 15.

Weil du die Zeit deiner Heimbsuchung nit erkennet hast.

Der fünffte Absatz.

Wir haben noch grössere Straffen zu fürchten / wann wir nit Buß thun über unsere Sünden.

20. Ich muß noch ein mehrers sagen. Es scheint / als wann das Ubel / so wir anezo erfahren / noch klein wäre. Exquiritur, sagt Ruben, das Blut wird geforderet. Die gerechte Nach jagt jetzt erst an zu straffen: das Feuer hat noch nit überhand genommen: das Blut ist noch nit vergossen; sondern es wird erst geforderet; Exquiritur. Aber wehe der Stadt Jerusalem inskünftig / sagt Christus weinend; dann es wird kein Stein auß dem anderen bleiben: Et non relinquent in te lapidem super lapidem. Wehe deinen Kinderen / dann sie

werden zu einem Raub werden dem Krieg / dem Hunger / und der Pest; Ad terram prosternent te, & filios tuos, qui in te sunt. Wehe auch dir / O Granada! wann du unempfindlich wirst / wie Jerusalem; und wann du nit Buß thust über deine Sünden! dann auß das / was anezo nur ein Trohung / und ein barmherzige Züchtigung ist / wird ein Streich und schwere Straff folgen der strengen Gerechtigkeit.

Lasset uns / O Christglaubige / hinauß gehen an den Fluß Jordan / allwo der heilige Joannes der Tauffer den undankbaren

21.

Ann 3

Whe

Pharisäer prediget / dann es gehet auch uns an / was er zu ihnen sagt. Würcket / spricht er / würdige Frucht der Buß: F cite fructum dignum poenitentiae. Dann die Art ist schon angelegt an die Wurzel des Baums / denselben umbzuhauen / wann er diese Frucht nit bringet: Jam enim securis ad radicem arborum posita est. Was ist dieses für ein Art? Hugo Cardinalis, und Cajetanus sagen / es seye die Macht der Römer / welche die Stadt Jerusalem zerstöhren solten: Securis potestas Romanorum. Die Art ist der Zorn Gottes / sagt Augustinus: es ist der Tod / und die Pest / sagt Lyranus, Carthusianus, und Euthymius, Securis mors, arbores sunt homines. radices eorum vita. Die Art ist der Tod / die Baum seynd die Menschen / und die Wurzel ist das Leben. Gar recht: aber warumb wird der Zorn / mit welchem Gott die Stadt Jerusalem durch die Kriegs-Macht der Römer / und durch die Pest zerstöhren will / ein Art genennet: Anderstwo wird die Göttliche Gerechtigkeit mit einer Sichel verglichen: Mitte falcem & metes. Gehe die Sichel an / und schneide. Sie wird auch verglichen mit einem Rebmesser: Tempus purificationis advenit. Die Zeit zu schneiden ist herbey kommen. Sie wird verglichen auch mit einem Hammer: Malleus conterens petras. Ein Hammer / der die Felsen zerschmetteret. Jetzt aber wird sie ein Art genennet eines Holzhacker / sagt der H. Chrysostomus, anzuzeigen / wie überaus schwey die Straff seyn werde: Nihil terribilius hac ipse exhortatione sermonis: non enim ipsis adhuc falcem volantem, non destructionem sepi, non conculcationem vinearum minatur, sed securim secantem. Es kan nichts erschrocklicher gesagt werden: dann er throhet ihnen jetzt mit der schneidenden und fliegenden Sichel / auch nicht mit Niederreißung des Baums / noch mit der Zertretung des Weinbergs / sondern er trohet ihnen mit der Art.

22.

Es ist ein großer Unterscheid unter der Art / und unter andern Werkzeugen. Derjenige / der einen Nagel einschlagt / der schlägt zwar auff den Nagel mit der einen Hand; aber mit der andern Hand haltet er den Nagel / daß er nit krumm werde. Der Gold- oder Silber-Schmidt schlägt auch auff die silberne Platten / aber er haltet sie mit der Zangen / damit sie von dem Amboss nit abspringe. Derjenige / der einen Del-Garten / oder Weinberg beschneidet / der schneidet etliche Zweig ab; aber die andere laisset er unverfehret stehen. Die Schnitter in der Erndte schneiden zwar darein in die Frucht / aber sie hoben / und umarmen sie / daß sie nit breche. Was thut aber der Holzhacker mit der Art? wer sibet nicht / wann er den Baum von der Wurzel umbhauen will / wie hefftig er darein schlägt: sehet / ob er ihn höbe / ob er ihn halte / oder umbfange: nichts dergleichen; sondern er höbt die Art mit beyden Händen / und schlägt darein / ohn alle Erbarmung. O Gärtner:

gib acht / höbe die Hand an den Baum / sonst wird er fallen: lasse ihn nur fallen. Er wird sich biegen; lasse ihn nur biegen. Siehe / wie die Spahn darvon springen; lasse sie nur springen. Gedencke / daß es dich vil Mühe gekostet hat / diesen Baum zu pflanzen / zu begiessen / und aufzubringen: was liegt daran / wann er kein Frucht tragt. So schneide gleichwol etliche Aest ab / lasse aber die andere stehen: auch dieses nit / sagt er: ein unfruchtbarer Baum muß gang von der Wurzel auß ohne alles Mitleyden / umbgehauen werden. Neque enim (sagt der H. Chrysostomus) auram ramis minatur, aut fructibus, sed ipsi unquam radicibus ostendens illos, si forte neglexerint, inmedicabiliter esse feriendos, & ne ipse quidem curationis esse habituros. Hiermit wird nit nur den Aesten und den Früchten getrohet / sondern auch der Wurzel / damit sie wissen / wann sie mit Frucht bringen / daß sie gänzlich werden aufgerottet werden. Alles dieses ist an der Stadt Jerusalem erfüllt worden / dieweil sie nit würdige Frucht der Buß gebracht hat.

O mein liebe Stadt Granada! es wolle Gott mit zulassen / daß ich dir schmeichle zu deinem Schaden / da ich dir vilmehr ein Forcht einjagen soll zu deinem Hehl: Securis ad radicem arborum posita est. Die Art des Göttlichen Zorns ist schon angelegt an die Wurzel des Baums: sie hat den Baum noch nit umbgehauen; dann sie wartet noch auff dein Buß: Non dixit (spricht der H. Chrysostomus) quod radicem jam ipsam secus securis attingat, sed quod opposita sit. Die Art hat die Wurzel noch nit getroffen / sondern nur etliche Aest hinweg genommen. Werden die Zweig abgehauen / so kan man dem Baum noch andere sprossen / sagt der H. Augustinus, es wird aber die Zeit kommen / da ein ieder unfruchtbarer Baum gänzlich wird umbgehauen werden. Modo citi tractant rami (sagt der H. Augustinus) pollutum inferi, tunc omnis arbor, quae non facit fructum bonum, excidetur. Hat die Pest bißher hie und dort einen auß einer Haushaltung hinweg gerissen / so hat sie ein in andern verschonet. Hat sie den Leib getroffen / so ist durch die Peicht die Seel noch erhalten worden. Seynd vil gestorben / so seynd sie doch meistens in geweyhrem Erdreich noch begraben worden. Die Predigen in den Kirchen / und andere Gottesdienst werden auch noch gehalten. Was wird es aber seyn / wann es dahin kommen solt / daß uns auch diese Zeit entzogen wurde? was wird es seyn / wann auch der Luft / das Wasser / und die Früchten der Erden vergiffet wurden; wann die Wurzel von dem Flug todt herunter siehlen: wann Gott dem bösen Feind zuliesse / daß er die Erden aufschäte / und den schädlichsten Dämpfen den Ausgang öffnete: wann er ihm auch Gewalt gebe (wie es unsere Sünden wohl verdienen) daß er selber das Gift außtreuet / wie man zu Corduba gesehen / zur Zeit Nabifs

Lyran.
Carth. &
Erythym. in
c. 3. Matth.

s. Chry.
Hom. 11.
in Mat.

s. Chry.
s. Chry.
in Mat.

s. Aug.
in Mat.

23.

Ag.

ds

Carch. in
Marth. 7.

Agathonis? was wird es seyn? wann die
Pest auff der Gassen Stein todt widerfals
ten / ohne das sie mit den heiligen Sacramen
ten konten versehen werden? Securis ponitur
ad radicem; (sagt Dionysius Carthusianus)
ne aliquando de improviso rapiat. O das
wäre wohl mit der Art ohne alle Barmher
zigkeit darein schlagen. O Granada, Gran
da! Dies und noch mehr warthet auff dich /

wann kein Frucht der wahren Buß über dei
ne Sünden / und kein allgemeine Besserung
deß Lebens erfolgen sollte. Securis ad radicem
posita est. Die Art ist an die Wurzel gefest.
Also wurde GOTT uns straffen nach der
Schärffe der Gerechtigkeit / der uns bisher
auff Barmherzigkeit gleichsam nur getrobet
hat. En languis ejus requiritur. Siche
sein Blut wird geforderet.

Der sechste Absatz.

Auch die Bett-Täg werden nit helfen / wann sie nit also seynd /
wie sie seyn sollten.

24.

Dies nun / O Christgläubige! ist / was
wir jetzt leyden / und was wir noch fer
ner zu fürchten haben. Was thun
wir aber in Ansehen dieser Trübsaal / und bey
so billicher Forcht? sollen wir noch kurzweil
en / gleich den einfältigen Schaafen auff dem
Feld / da wir villeicht Morgen sterben wer
den? sollen wir von der Pest nur also reden /
oder reden hören / wie von einer Zeitung da
mit wir wissen / wie vil in das Krancken-Haus
gebracht worden / und wievil schon gestorben
ohne Nachdenken / wie sie vor Gericht ge
stellt werden nach dem Tod / vor welchem
auch wir / die annoch leben / gar bald werden
erscheinen müssen? oder wollen wir uns nur
allein von der natürlichen Forcht deß Tods
einnemmen lassen / ohne das wir gedencen/
den erzürneten GOTT zu versöhnen? was
thun wir? ihr werdet mir sagen / daß schon
drey Monath nach einander vil Bett-Täg ge
halten worden. Wie ist es dann mit der
Pest bisher nur immer ärger worden? hat es
der Mutter Gottes an der Güte und Barm
herzigkeit gemanglet? Nein; sondern an
dem Gebett / und an uns selber hat es ge
föhlet / dann obwohlen Christus gesagt: Pe
tite; & accipietis. Bitter / so wird euch ge
geben werden. So sagt doch der heilige
Apostel Jacobus: Petitio; & non accipietis.
Ihr bittet / und erlanget nichts. Wider
spricht dann der Jünger seinem Lehemeister?
gang und gar nicht / dann leset noch weiter
fort; Eo quod male petatis, diem illi ubi
bittet. Wann man nit erlanget / was man
bittet / so föhlet es nicht an der Freygebigkeit
Gottes / sondern die Ursach ist / diem illi man
nit recht bittet. Eo quod male petatis. Ge
bet nur / was es für ein Beschaffenheit gehabt
mit unserm Bettten.

schehen. Es seynd einstens vier tausend Is
raeliter in einer Schlacht mit den Philisteer
en untkommen: damit sie künfftig besseres
Glück haben möchten / haben sie die Arch deß
Testaments mit grosser Herrlichkeit in das
Feld-Läger kommen lassen / und grosse Freud
darbey erzeiget. Sie seynd aber gleich dar
auff wider geschlagen worden / und dreyßig
tausend auff dem Platz geblieben: Facta est
plaga magna nimis. Es ist ein über die maß
sen grosse Niderlag geschehen. Was ist das?
nachdem die Archen herumbgetragen worden/
seynd der Israeliten noch mehrer umb das Le
ben kommen? Ja; aber was ist es Wunder
ders / sagt Theodoretus, indeme sie der
Archen zwar Ehr erweisen / darneben aber
voll der Sünden seynd? Supervacaneum
Theodor. Orat. 1. in Dan.
fülle Hebrais illius arca usum, sine metu
divinam violentibus legem? Es hat den He
bräeren die Archen nichts genuzet / diem illi
sie ohne alle Forcht das Göttliche Befehl
übertreten haben. Was ist sich zu verwun
deren / sagt Carthusianus, daß auch unter den
Christen die Pest zunimbt / wiewohl man
Processiones haltet / wann diejenige / wel
che sich darbey einstellen / mit einem schwarzen
Sünden-Last beladen seynd? scheint es nicht
er habe von Granada folgende Wort ge
schrieben: Per Israelitas afferentes arcam Dei
intelliguntur Christiani, qui instante tribula
tione quacunque, seu peccilentia, circumfe
runt Sacramentum, imagines, atque reliquias;
non tamen emendant suam conversationem, &
mores: ideo propter sua demerita non ju
vantur; imò interdum graviori peste cadun
tur. Durch die Israeliter / welche die
Arch ins Läger geführt / werden die Chris
ten bedeuert / welche / wann sie mit einer
Trübsaal / oder mit der Pest heimgesucht
werden / das hochwürdige Gut / die Bild
nussen und Reliquien der Heiligen in der
Procession herumbtragen / und doch ihr Le
ben nicht besseren; dabero ihnen umb ihrer
Sünden willen nicht geholffen wird / son
dern sie zuweilen mit härterer Pest gestrafft
werden. Eben dieses ist / was auch der heil
ige Augustinus gesagt: Crescit quotidie pec
na, quia quotidie crescit & culpa. Es wach
set die Straff täglich / diem illi auch die Sün
den täglich wachsen.

Reg. 4.

Theodor. Orat. 1. in Dan.

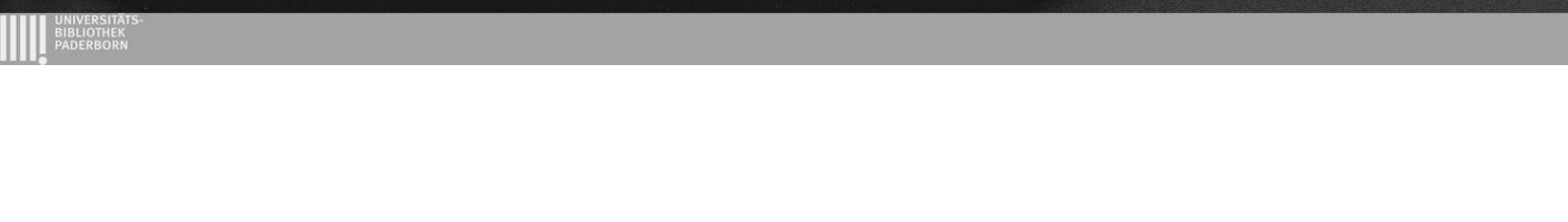
Dyon. Carthuf. in 1. Reg. 4. art. 10.

sehrst
g. g. 11
vi. 1111

Aber

25.

Ich thue ungern Meldung von den ersten
Bett-Tägen / welche gehalten worden / bey
welchen von vilen Gott mehrer erzürnet / als
versöhnet worden. Dann wie konte Gott
versöhnet werden bey eylem Kleider-Pracht/
und Geschwäs bey dem Gebett und Umb
gang / damit ich nichts von anderer Verger
niß sage? Es wäre ja dieses nichts anders/
als in den Himmel schreyen / daß Gott das
Sterben vermehren solle; wie dann auch ge



26.

Aber weiter: wie waren unsere Bett-Täg bestellt? Non ex recta radice (sagt obgemeldeter Ehrwürdige Carchulianus) hoc est, non ex charitate, neque sincera intentione. Sie waren nicht auß der rechten Wurzel / das ist auß der Lieb / und guter Meynung angeordnet. Es wäre nur ein äußerlicher Schein der Andacht ohne Wurzel der Liebe; darumb erlangen wir den Trost nit / den wir begehren: Peritis & non accipitis, eo quod male petatis. Sehet den David an / wie er von Kälte zitteret / und auch in dem Beth nit erwärmen kan: Non calehebat. Seynd ihm dann Kleyder abgangen / sich zu bedecken? Nein / sagt der Text: dann er wäre wohl zugedeckt. Warumb wird er dann nit erwärmet? recht / sagt der Ehrwürdige Sanchez; wahr ist es / daß die Kleyder erwärmen / aber nur denjenigen / der noch Hig in ihm hat; ein steinerne Bild Saul / und ein todter Leichnam werden von den Kleydern nie erwärmen / dieweil sie inner sich kein Wärme haben. Darumb konte auch der David weder in dem Beth / noch in den Kleydern erwärmen / dieweil ihm Alter / oder Krankheit halber die innerliche Hig abgangen: Vellimenta calefacere non possunt membra calore proprio, quem non habent, sed tantum, quia calorem retinent nostrum. Wahr ist es / daß in dergleichen Erbsälen die angestellte Bett-Täg und Umgang vil nutzen / wann sie also gehalten werden / wie sie solten: wann wir aber in der Liebe Gottes ganz kalt / und gefrohren seynd / wie können wir hoffen / daß unser Bitt werde erhört werden? Non ex recta radice, non ex charitate, ideo propter sua demerita non juvantur.

Casp. San. in Reg. 1.

27.

Wie waren unsere Umgang / und Bett-Täg beschaffen. Man hat geschryen / und die Glocken zusammen geleutet; man hat gebettet / und in den Litaneyen die Heilige angeruffen: aber wie? allein mit dem Mund? was wird es helfen / wann nicht auch das Werk mitstimmet? Non tamen emendant suam conversionem, & mores. Man beserret das Leben / und die Sitten nit / widerhollet Carchulianus. Thorrecht waren jene fünf Jungfrauen in dem Evangelio: Quinque erant fatuae. Die Ursach ihrer Thorheit zeigt gar wohl an der gelehrte Mendoza. Sie kommen für die Porten des Bräutigams / und bitten: Domine, Domine aperi nobis. Herr / Herr / mache uns auff. Sehet ihr nit die Thorheit / sagt der fürtreffliche Aufleger / sie hatten den Bräutigam beleidiget / und jetzt wollen sie / er solle ihnen gleich auffthun? O Thorheit! hätten sie Mariam umb ihre Fürbitt angeruffen / und gesagt: Frau / Frau! gleichwie sie geschryen haben / Herr! Herr! villeicht wären sie nicht also abgewisen worden: Si quemadmodum Domine, Domine, in clamaverunt, ita in clamarent Domina, Domina, illam fortasse repullam non paterentur. Aber jetzt frag ich weiter: da wir auch Mariam an-

Mendoz. in Reg. 4. Abn. 12.

ruffen und sagen / Frau / Frau / warumb wird unser Bitt dennoch nicht erhört? eben darumb / weil wir nur sagen / Frau / Frau! heist dann dieses die seligste Mutter nit angeruffen? Ja: aber dieses geschieht nur zweymahl / wie es die thorrechte Jungfrauen gethan haben. Sie hätten dreymahl sagen sollen / Herr / Herr / sagt Hugo Cardinalis: Tercium Domine deest. Das dritte ist noch abgangen. Also haben auch wir erstlich mit unserer Begierd in dem Herzen gesagt: Frau! wir haben auch das andere mal mit dem Mund gesagt: Frau! aber das dritte ist noch abgangen / nemlich das Werk / die Buß und Besserung des Lebens / die Liebe Gottes / und des Nächsten; so wird unser Bitt nicht säh geschlagen haben / aber da hat es gemanglet? Non tamen emendant suam conversionem & mores; ideo propter sua demerita non juvantur.

Wie seynd unsere Bett-Täg weiter beschaffen gewesen? man hat gebettet / aber wie? nur auß Furcht des Todes / und des Leibs-Gefahr? Pro evasione, & cessatione periculorum corporalium; wie Carchulianus sagt. Wie solte dann das Gebet erhört werden / da man so übel bettet? Eo quod male petatis. Gedendet / wie die junge / welche in dem Sünd-Fluß zu Grund gangen / werden geschryen haben: Noe, o Noe! thue uns auff / laß uns hinein in die Arch / wir gehen sonst zu Grund! Ach habe doch ein Mitlenden mit uns Armseeligen! Aperi nobis, thu uns auff! was? auffthun? sagt Noe: das kan ich nicht: der Herr hat den Schlüssel zu sich genommen: Inelusit eum Dominus de foris. Was ist das? soll dann kein Hülf zu finden seyn bey der Arch / welche ein Hülf ist der Mutter Gottes Maria? aber was wollet ihr? wahr ist es / daß sie mit ihrer Bitt zu der Archen kommen / aber erst / da ihnen das Wasser schon ins Maul gerummen / alleit auß Furcht des leiblichen Todes / ohne wahre Reu und Leid über ihre Sünden: darumb haben sie die Hülf nit erhalten / die sie gesucht haben. Qui tempus congruae penitentiae perdidit, (sagt der heilige Gregorius) frustra ante Regis januam cum precibus venit. Wer die Zeit der Buß vorbegehen laßet / der kombt umbsonst für des Königs Thür mit seinem Gebett. Laßet uns dann mit wahrer Reu und Leid zu Maria kommen / als zu der Archen / so werden wir bey ihr den nemigen Trost und Hülf finden / so wir verlungert und begehren. Pro cessatione periculorum corporalium. Ideo propter sua demerita non juvantur.

Endlich wie waren unsere Bett-Täg beschaffen? auß was Ursach hat man gebettet? Ex amore carnali (sagt Carchulianus) quo diligunt vitam presentem, & prospera ejus. Auß fleischlicher Liebe zu dem gegenwärtigen Leben / und dessen Wohlstand. Unglückselige Bett-Täg / die also beschaffen seynd. Es vergleicht Eliphaz einer auß

Joh. 5.

aus den Freunden des Jobs / nach Meynung Olimpiodori, den Sünder der Blumen / welche den Nahmen hat der Sonnen Wind / er sagt: Vidi stultum firma radice; Ich hab einen Narren gesehen / der stark hat eingewurkelt: Et maledixi pulchritudini ejus stacim, und gleich hab ich sein Schönheit versuchet. Mein Gott! ist dieses nicht die treue Blumen / welche der Sonnen steths nachfolget? Siehet sie nit gleich in aller Frühe Morgens gegen Aufgang / und erwartet die Sonnen / dieselbe zu grüssen? wann schon der Tag neblicht ist / wendet sie sich nit dannoch immer nach der Sonnen / und neiget sich ehrenbierig gegen ihr. Warumb soll sie dann vermalebeyet werden? bedencket nur / was die Ursach seye / daß diese Blum der Sonnen so vil Ehr erweist? ihr werdet sagen / es geschehe darumb / dieweil ihr die Sonnen das Leben erhaltet. Wahr ist es / aber warumb will diese Blum bey dem Leben erhalten werden? will sie villeicht zu der Sonnen

hinauf in den Himmel? Nein / sondern damit sie in der Erden noch tieffer einwurkelt. O verflucht / sagt Eliphaz / ein solche Blum / welche den Himmel ohne Unterlaß zwar anschauet / und von der Sonnen ihren Einfluß begehret / aber nur darumb / damit sie tieffere Wurkeln in der Erden fasse: Et maledixi. Ich will klärer reden: der Sünder / welcher Mariam ansihet / als die Sonn; Electa ut sol; der sie bittet / sie verehret / und begehret von ihr das Leben und die Gesundheit als lein darumb / daß er mehrer in der Welt einwurkelt / da er doch vilmehr das Ewige verlangen sollte / der ist würdig / daß ihn Gott vermalebeye. Was hilft es / wann man sich demüthiget / und doch nit bekehret? sagt der heilige Augustin, Quid prodest, si humili mini, & non mutamini? O ihr Christen! ich fürchte billich / daß die Kranckheiten und das Sterben eben darumb zunehme / dieweil unfer Gebett so übel beschaffen.

S. August. hom. 49. ex. 10.

*)o(

Der sibende Absatz.

Es warthet Gott auf die beständige Buß / damit er uns zu Hülf komme.

30. Ich will gleichwohl nicht glauben / daß alles Betten so unvollkommen / und mangelhafft gewesen: es wird von vilen mit rechter Andacht geschehen seyn. Warumb ist dann noch kein Hülf dadurch erlangt worden? soll ich es sagen? der heilige Chrysoctomus wird es besser sagen. Die Ursach ist / dieweil Gott von uns das jenige noch nit erhalten hat / was er durch diese Trübsaal gesucht hat. Gewiß ist es / sagt dieser heilige Kirchen Vatter / daß Gott mehrer als wir selbst begehret / daß das Feuer / welches angefangen hat zu brinnen / wider gelöscht werde / und daß er es löschen wolle / wann wir uns nur darzu recht bereithen: Etenim ipse magis, quam tu, qui tentaris, hoc incendium extinguere vult; sed salutem tuam expectat. So ist es auch gewiß / daß er machen kan / daß die Pest Morgen aufhöre: Potest enim Deus omnia gravia hodie solvere. Aber er wird es nicht thun / (und eben dieses ist ein Darmberzigkeit) bis er erhaltet / was er von uns durch die Pest verlangt und suchet. Sein Verlangen und Zweck bey dieser Trübsaal ist / daß wir sein Macht erkennen / und sein Gerechtigkeit fürchten / daß wir unsere Sünden bereuen / und unser Leben bessern; daß wir unsere Liebe von der Welt abziehen: und daß dieses geschehe mit einem ernstlichen steiffen Entschluß und Fürsag. Wann er dieses von uns erhalten / so wird unser Elend aufhören. Also sagt der heilige Chrysoctomus; Sed donec nos purgatos videat factam conversionem, & poenitentiam firmam, & inconcussam; non dissolvit tribulationem. Was vermeynt ihr / O Christe glaubige! soll es Gott anständig seyn / daß Christl. Wecker. II. Theil.

er die Trübsaal von uns hinweg nehme / wann wir von unseren Sünden nit abstehen / und uns nicht bessern? Man zeigt zwar jetzt ein grosse Andacht in der Stadt / aber wie ist es zugegangen gleich den anderen Tag / als nach der Eheurung das Korn wider abgeschlagen? wie hat man so bald des Leyds vergessen / und das Käblein wider laufen lassen? so gar hat es mit der Andacht keinen Bestand gehabt. Sie sehet ihr die wenige Beständigkeit in der Andacht: dahero ist der Dreyß der Frucht gleich wider den andern Tag aufgestiegen. Man hat zwar jetzt vil General Beichten gethan: es solten aber deren noch vil mehrer geschehen. Man hat auch Almosen gegeben: aber es sollte wol mehrer gegeben werden. Man hat vil ungebührliche Gemeinschaft eingestellt; aber man sollte sie alle abschaffen. Es ist ein grosser Zulauff zum beichten und communiciren: aber was gehet noch ab / daß die Andacht tieffe Wurkeln fasse / und nit nur aus blosser Furcht herrühre: bis auch dieses geschicht / wird unfer Hülf verschoben / wann wir schon eyfferig bitten.

38

300 A. 2
et
1903 ab

31. Willst du es klar sehen. Ich will dich selbst in dieser Sach urtheilen lassen. Wann du in einem Schmelz Tigel ob dem Feuer ein Gold leuterest / und dir einer sagte / du soltest den Tigel von dem Feuer wider hinweg thun; würdest du nit antworten: mein Freund / begehre dieses nit von mir / bis das Gold gar geleutert ist. Eben also macht es auch Gott / sagt der heilige Chrysoctomus: er nimbt die Trübsaal von uns nicht hinweg / bis er siehet / daß wir gereiniget / und gebesseret seynd. Aurifex, donec aurum bene purgatum vide-
ris,

000

ubi supra.

nbi supra,

rit, de conflatario non extrahit: sic & Deus non abducit hanc nubem, donec nos penitus emendaverit. Wann man einem Harppfentsten sager / er solle die Saiten nit so stark spannen / so wurd er doch nicht nachlassen / wann es schon sein Mutter sagte / bis die Harppfen recht gestimmt ist. Also macht es auch GOTT mit uns zu Granada. O wie warm macht er uns? wir bitten/ daß er damit nachlasse / aber umbsonst: wann auch sein reiniste Mutter bitten solte / so wurde Christus sagen: es ist noch nit Zeit: Nondum venit hora mea. Mein Stund ist noch nicht kommen. Was für ein Stund/nemblich die Stund / in welcher das Gold geleutret / und die Harppfen recht gestimmt ist. Was thut Marcella? sie stellt Jesu Christo vor die Augen sein heiligste Mutter/ Beatus venter, seelig ist der Leib/ der dich getragen hat. Wir thun eben dieses: aber auch Christus antwortet uns eben das/ was er der Marcella geantwortet: Quin imò beati, qui audiunt verbum Dei. Ja seelig seynd diejenige / die das Wort Gottes hören; alsdann wird euch geholffen werden / wann ihr den Willen Gottes thun werdet. O Herz! wir wollen es ja thun. Aber es geht noch etwas ab: Et custodiunt illud und die dasselbige bewahren. Unser Besserung muß standhaft seyn. So lang er dieses von uns nit erhaltet / wird er die Trübsaal nicht von uns hinweg nehmen.

Joan. 2.

32.

S. August. ferm. 82. de temp.

Wer verwunderet sich nicht über die Strenghheit des Josephs gegen seinen Brüdern in Egypten? er bringt sie in Aengst/ er thut als kenne er sie nit: er redet sie an mit harten Worten: als Auspähler läst er sie in Verhaft nehmen / und drey Tag in der Gefängnuß ligen. Was ist das? ist es ein Rach wegen der Unbilben / die er vor diesem von ihnen empfangen? Nein; sagt der heilige Augustin, sondern es ein Züchtigung / es ist ein Arzenei / sie zu reinigen von der Sünd: Non ut se vindicaret, sed ut illos corrigeret, & de tam gravi crimine liberaret. Aber O Joseph! wann du kein Rach begehrest/ist es nicht besser/ daß du ihnen dein herälliche Lieb alsbald zu erkennen gebest: willst du sie brüderlich umbfangen/ so thue es gleich / so wird dein Gürtigkeit besser erscheinen. Willst du ihnen alles geben / was sie begehren / so gib es geschwind / so wird dein Freygebigkeit mehrer gerühmt werden. Aber das thut Joseph nicht. Sie fallen vor ihm nieder; Cumque adorassent eum. Frollt euch hinweg/sagt er/ Exploratores estis. Ihr seyd Auspähler. Sie entschuldigen sich / und sagen / sie seyen Kinder eines ehrlichen Vatters/ und haben nichts Böses im Sinn: Necquicquam famuli tui machinantur mali. Aber Joseph antwortet: Aliter est, die Sach befindet sich anderst. Ist dieses nit ein Strenghheit ohne Vergleich? sihe O Joseph! sie erinnerten dich deines leiblichen Bruders/ des Benjamin/ und bey demselben der Rachel

deiner lieben Mutter: Minimus cum Patre nostro est. Der Jüngste ist bey unserem Vatter. Bewußt dieses nit zum Mitleyden? fort mit ihnen in den Kerker: Tradidit illos custodiae tribus diebus. Er hat sie drey Tag eingestecket. Ist dieses nit ein Rach gewest? Nein / sagt Augustinus; sondern ein Vorberreitung zu den Gnaden / die er ihnen zu erweisen willens gewesen.

Sie hatten ganz grausamblich den unschuldigen Joseph verkauft / und gedachten doch nicht mehr an die Unbill. Joseph hielt für notwendig / daß sie daüber Buß thäten: darum ist er so streng mit ihnen verfahren. Sie haben ihn zwar ruffällig bereuet / dieweil sie aber ihren Fähler noch nit erkannt / so nennet er sie Auspähler; sie aber entschuldigten sich. Es war ihm zwar lieb / daß sie ihm seiner Mutter erinnert; dieweil sie aber an die Verrätherey / die sie an ihm begangen / noch nit gedacht / noch dieselbe bereuet / so ließ er sie fortführen in die Gefängnuß: da erinnerten sie sich erst ihrer begangenen Mißthat / und sprachen reumüthig: Merito hoc patimur, quia peccavimus in fratrem nostrum. Wir leyden dieses billich / dann wir haben uns an unserm Bruder verfühndiget; jetzt müssen wir es büßen. Bey diesem ist es mit geblieben. Simeon ward gefänglich gehalten / die andere Brüder müßten den Benjamin in Egypten bringen. Joseph wolte / daß Benjamin in Egypten verbleiben solte; das brachte ihnen einen neuen Schrecken / und sie sagten / ihr Vatter wurde vor Leyd sterben / wann sie den Benjamin nicht mit sich zuruck brächten. Nachdem sie also lange an dem Creutz gehangen / alsdann gedachte Joseph / seye es Zeit / sich ihnen zu erkennen zu geben / ihr Milt zu erhören / und ihnen Guts zu thun / dieweil sie ihr Mißthat also erkannt / sie bereuet / auch den Benjamin und ihren Vatter mehr geachtet / als ihren eignen Väter. Die Wort des heiligen Augustini seynd: Quia sciebat beatus Joseph, quod fratris sui parricidii crimen sine grandi poenitentia indulgeri non posset, & semel, & secundo, & tertio illos medicabili tribulatione, tanquam spiritali igne decoxit. Es wußte der seelige Joseph / daß der Bruder / Mord ohne große Buß nit fonte verzyhen werden / darumb hat er sie das erste / das andere / und drittmahl mit einer heylsamen Trübsaal geschicket / und gleichsamb mit einem geistlichen Feur gereiniget: Denique priusquam peccatum suum confiterentur, & crimen, quoad miserunt; mutua inter se castigacione confiterentur, nec agnoscendum se eis dedit; nec pacis osculum eis indulxit. Endlich ehe und bevor sie ihre Sünd bekennet haben / und sich abgebüßet / hat er sich ihnen nicht zu erkennen geben / noch zu dem Raß des Friedens sie zugelassen.

O Christglaubige: wann Gott auch noch uns dasjenige erhalte / so wurde uns er gegenwärtige Trübsaal bald aufhören. Amen

allein seyn Schuld daran / daß die Hülff so lang verschoben wird / dieweil noch kein recht schaffene Buß und Besserung gefunden wird. Also ist ihm / O barmherzigster Gott! wir erkennen unser Missethat: wir entschuldigen uns nit mehr / sondern bekennen öffentlich / daß wir selber durch unsere Sünden dir die Feder in die Hand gegeben / einen solchen Sätzen wider uns zu unterzeichnen: Merito hæc patimur. Willich leyden wir dieses alles / wir bekennen / daß wir deinen Einsprechungen / und den Ermahnungen deiner Dienere kein Gehör gegeben: aber nummehr hat die Forcht / und Betrübnuß uns die Ohren aufgethan / dir forthin zu gehorsamen. Wahr ist es / daß wir deine Errohungen wenig geachtet haben; aber diser Streich öffnet uns die Augen / daß wir dein Macht erkennen / und an unserm eignen Schaden wißig werden.

35. O gütigster Vater der Barmherzigkeit / und Gott alles Trosts! erlaube mir / daß ich unwürdigster / und der geringste Diener zwey Wort rede. Wahr ist es / daß wir gesündigtet; aber wann hat jemahl ein Sonnensträublein verhindert / daß die Sonnen mit ihren Strahlen den Erdboden nit hätte bescheinen können? weil dann unsere Sünden gegen deiner unendlichen Güte geringer seynd / als das kleinste Sträublein gegen der Sonnen / so werden sie ja noch vil weniger verhindern den Einfluß deiner Gnaden Strahlen. Ich erkenne / daß wir wegen unserer Sünden nit nur einen Tod verdient haben; wann du uns aber tödtest / wie werden wir unser Leben besseren? O Herr! verzeihe mir / daß ich also rede; worzu mich veranlaßet dein grosse Gütigkeit / die du uns heut offenbarest. Ach zörne nicht weiter über uns: wir wollen lieber sterben / als einen erzürnten Gott haben. Was sag ich sterben? wir wollen lieber in die Höll verstoßen werden. Es ist gar kein Höll zu nennen / was man dir zu Lieb / und in deiner Lieb leydet. O mein Gott! solte Granada umgehauen werden von der Art / welche an die Wurzel angelegt ist / was wurden die ungläubige Böcker sagen? soll Joseph gegen seinen Brüdern gnädiger geweest seyn / als du gegen den Deinigen? soll die Mutter Veruria mehr vermocht haben bey ihrem Sohn Coriolano, als die heiligste Mutter MARIA bey ihrem Sohn Jesu Christo? Ach nur dieses nit: dein Barmherzigkeit und die Lieb zu deiner Mutter wird es nit zulassen. Haben wir verdient umgehauen zu werden / als unfruchtbare Baum / so wollen wir instänftig mit deiner Gnad Frucht bringen einer beständigen Buß. Wir wollen forthin mehr Sorg tragen auf unser

Seel / wie auf den Benjamin / als auf die Bequemlichkeit unseres Leibs; und mehr aber als unser Seel und Leib / wollen wir schätzen Gott unsern Herrn / und barmherzigsten Vater.

Du O allerreinste Mutter / du Tröst der Betrübten / ach tröste uns! du Hehl der Kranken / mache uns gesund: du kostbarer Balsamb wider alle Kranckheiten / heyle uns: du Königin und Mutter der Barmherzigkeit / erzeige sonderbare Jegt / daß du wahrhaftig diejenige sehest / die du bist / nemlich / unser Leben / unser Gütigkeit / und unser Hoffnung: Vira, dulcedo, & spes nostra. O Leben / mache ein End unserem Sterben! O Gütigkeit mache ein End unser Traurigkeit! O Hoffnung / mache ein End unserer Kleinmüthigkeit! zu dir schreyen wir arme und betrübte Kinder Eva / weil wir dich bisher nit angeruffen haben mit solcher Reichtigkeit / als wir hätten sollen / damit uns durch dein Fürbitt geholfen wurde: Ad te clamamus. Zu dir schreyen wir Jegt nit nur mit Worten / und mit Begierden / wie die thorrechte Jungfrauen; sondern mit steifem Fürsak auch gutes zu würcken. Wir schreyen zu dir / nit nur aus Forcht des Todes / da uns das Wasser schon in das Maul rinnt / sondern / gementes & flentes; aus wahrer Reu und Leyd über unsere Sünden. Wir begehren das Leben nit darumb / daß wir nur tiefer einwurklen in der Erden; sondern daß wir Gott dienen / daß wir ihn loben / und auch dich pressen; Eja ergo Ad vocata nostra. O dann du unser Fürsprecherin / wende deine barmherzige Augen auf uns! wann Gott / unser Richter / deine gegen uns mitleidige Augen sehen wird / so zweiffeln wir nit / wir werden erlangen / was wir bitten. Barmherzigkeit O Mutter! Barmherzigkeit O Herr! seynd wir hieher von unseren bösen Anmuthungen verblendet gefallen. So stehen wir Jegt auf / da uns die Augen nummehr durch die Trübsaal eröffnet worden; und bitten reumüthig umb Verzeihung unserer Missethaten. Barmherzigkeit / O Gott! danti es reuet uns / daß wir dich beleidiget haben / weil du derjenige bist / der du bist / das höchste unendliche Gut. Mit deiner Gnad / O Herr! wollen wir nicht mehr sündigen; wir wollen dich nicht mehr erzürnen / sondern über alles lieben. Barmherzigkeit / O mein Gott! wiewol wir sie nicht verdienen / so hoffen wir doch / du werdest dich unser erbarmen / wegen deiner Gütigkeit / und wegen der Verdiensten deines theuren Bluts / so du umb unsers Heyls willen vergossen hast.

Wir haben gesündigt / O Herr! etc.

36.

